№ 19. Sonntag, den 22. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ist die Durchführung der Militärvorlage möglich?

Die jüngsten Verhandlungen der Militärkommission des Reichstags standen in ihrem ersten Theile unter dem Eindruck eines ebenso heftigen als vielfach ungerechten Ansturms des Zentrumsabg. Dr. Lieber gegen den Grafen Caprivi. Herr Dr. Lieber ist der Mann der schärferen Tonart. Seine gestrigen Ausführungen, die auf ein Vertrauensvotum für das Heer und ein Mißtrauensvotum für den Grafen Caprivi und die Diplomatie hinausliefen, waren auch in der Form so provokatorisch, daß vielleicht auch ein geübterer parlamentarischer Taktiker als Graf Caprivi sich dem Eindruck derselben nicht entzogen hätte. In seinem, wie es schien, studirten Pessimismus malte Herr Dr. Lieber auch das Schreckbild des Ueberhandnehmens des Partikularismus an die Wand. Er verstieg sich sogar dahin, an die alte Parole zu erinnern: „Lieber baierisch sterben, als kaiserlich verderben." Unbefangene Zuhörer hatten den Eindruck, daß Herr Dr. Lieber bei seinen Expektorationen weniger die Regierung und die Kommission, als das Zentrum selbst im Auge hatte und daß der scharfe Ton, den er anschlug, darauf berechnet war, den Grafen Caprivi zu einer entschiedeneren Vertretung seines Standpunkts herauszufordern und dadurch die schwankenden Elemente des Zentrums einzuschüchtern. So fiel sowohl der Angriff Lieber's als die Vertheidigung Caprivi's aus dem Rahmen der bisherigen Verhandlungen in der Kommission, die sich auf rein sachliche Erörterungen beschränkt hatten, heraus. Freiherr v. Hammerstein sprach zwar scheinbar für die Vorlage; griff aber Oesterreich an, dessen Rüstungen weit hinter dem Nothwendigen zurückblieben, bedauerte das Experiment mit der zweijährigen Dienstzeit, befürwortete die Beibehaltung des Systems der Dispositionsurlauber und versuchte dann, den Grafen Caprivi als Vater dieser Vorlage mit der Mehrheit der aktiven Offiziere in Widerstreit zu setzen. Eine kritische Bemerkung über die Rede Caprivi's bei Beginn der Kommissionsverhandlungen und die Wirkung derselben im Auslande veranlaßte den Grafen Caprivi zu der bemerkenswerthen Erklärung, er bereue diese Rede auch jetzt nicht, gerade wegen der Kundgebungen, welche dieselbe von Seiten des Auslands hervorgerufen habe. Nicht minder bemerkenswerth war die Erklärung des Reichskanzlers, er lehne die Ehre, Urheber der Vorlage zu sein, ab. Allerdings habe er über die Grundzüge derselben dem Kaiser Vortrag gehalten; im Uebrigen sei dieselbe im preußischen Kriegsministerium ausgearbeitet; die Urheberschaft sei also diesem zuzuschreiben. Gegenüber der Berufung Hammerstein's auf die Armee entgegnete Graf Caprivi „das Politisiren und Raisonniren" sei nicht Sache der Armee. Der freisinnige Abg. Hinze nahm von der Erklärung des Reichskanzlers gegenüber dem Abg. v. Hammerstein (der die gesetzliche Festlegung der Dienstzeit bekämpft hatte,) die Regierung beabsichtige keine Abänderung der Verfassung, Kenntniß und knüpfte daran die Hoffnung, daß diese Schärfe sich im Laufe der Verhandlungen noch mildern werde. Sachlich unternahm Abg. Hinze, den zahlenmäßigen Nachweis zu führen daß selbst bei der völligen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Einstellung von 60 000 Rekruten über die bisherige Ziffer hinaus thatsächlich unmöglich sei, weil nach den eigenen statistischen Nachweisen der Militärverwaltung eine so große Zahl von Diensttauglichen gar nicht vorhanden sei. Selbst das Mehr von 28 000 Mann, welches bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit ohne weitere Kompensationen erforderlich sein würde, könne nicht unter Festhalten an den bisherigen Normen für die Diensttauglichkeit beschafft werden; wie das schon Frh. v. Stauffenberg bei der ersten Berathung im Plenum konstatirt hat. Die Ueberzähligen, die als solche sofort einstellbar sind, berechnete Abg. Hinze auf durchschnittlich 20 000 jährlich. Will man weiter gehen, so muß man schon das Mindestmaß von 1,57 auf 1,54 herabsetzen. Damit würden weitere 5000 Mann einstellbar. Die weiteren in der Vorlage geforderten 35 000 Rekruten seien nur zu beschaffen aus der Zahl der Bedingttauglichen deren Leistungsfähigkeit beschränkt sei, was doch auch wesentliche Bedenken habe. Mit einem Worte: so viel qualifizirte Rekruten, als die Regierungsvorlage verlangt, sind nicht verfügbar. Abg. Hinze schloß mit der Versicherung, die freisinnige Partei habe keine Freude an einem Konflikt; wenn aber die Regierung strikte an ihren Vorschlägen festhalte, werde derselbe nicht zu vermeiden sein. Eine sachliche Antwort seitens der Regierung auf die Ausführungen Hinze's ist gestern wenigstens noch nicht erfolgt. Die Generaldebatte wird nächsten Montag fortgesetzt. Zum Wort gemeldet sind noch die Abgg. Payer (Volksp.) und Bebel (Soz.). In der Montagssitzung wird die Generaldebatte voraussichtlich zum Abschluß kommen.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Freitag befanden sich am Tische des Bundesraths die Staatssekretäre v. Bötticher, v. Maltzahn und Kommissarien. Das Haus nimmt zunächst Kenntniß vom Bericht der Reichsschulden-Kommission und setzt dann die Berathung der Börsensteuernovelle fort.

Abg. Graf Arnim (Rp.) Die Macht des mobilen Kapitals hat sehr zugenommen und muß daher hoch besteuert werden. Seine Partei hält besonders die Emissionssteuer für nöthig, während ihr die Besteuerung des Termingeschäfts bedenklich erscheint.

Frhr v. Pfetten (Zent.) Die Sympathien für die Militärvorlage wären von vornherein größer gewesen, wenn eine höhere Besteuerung der Börse in Aussicht genommen worden wäre. Seine Partei stehe der Vorlage freundlich gegenüber. Der nächste Redner

Funk (dfr.) meint, daß die Vorlage das Provinzgeschäft arg schädigen und nicht die Auswüchse, sondern das legitime Geschäft treffen wird.

Abg. Gampe (Rp.) begrüßt die Vorlage mit Freuden.

Staatssekretär Maltzahn bestreitet, daß durch die Vorlage das solide Geschäft geschädigt wird.

Abg. Siemens (dfr.) vertheidigt die Börse, die so gut und so schlecht sei, wie die dorthin gehenden Leute. Das Haus verweist sodann die Vorlage an die Militärkommission und nimmt in erster und zweiter Berathung die Novelle betreffend die Kautionen der Bundesbeamten an. Nächste Sitzung Sonnabend: Abzahlungsgeschäftsentwurf, Wuchergesetznovelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

— Der Kaiser brachte die Nachmittagstunden am Donnerstag mit Erledigung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu. Am Abend fand bei dem Kaiserpaare im Rittersaal des königlichen Schlosses eine Defilirkour statt, zu welcher auch sämmtliche zur Zeit hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie und die bereits hier eingetroffenen hohen fürstlichen Gäste mit ihren Gefolgen erschienen waren. Am Freitag ertheilte der Kaiser dem Inhaber der Mittler'schen Hofbuchhandlung eine Audienz.

— Der Bundesrath hat sich damit einverstanden erlärt, daß bei den nächsten Geldprägungen bis zu Höhe von dreißig Millionen Mark Kronen für Rechnung der Reichsbank ausgeprägt werden. Ferner sollen für etwa eine halbe Million Einpfennigstücke geprägt werden.

— Die Stellung des Zentrums zur Militärvorlage präzisirt die „Schles. Volksztg." wie folgt: 1. Militärtechnisch läßt sich die geplante Erhöhung der Präsenzziffer nicht als nothwendig erweisen. 2. Wirthschaftlich bedeutet diese Erhöhung eine Verschlimmerung des Arbeitermangels auf dem Lande und eine soziale Schädigung überhaupt. 3. Finanziell legt sie dem ohnedies gedrückten Volke unerträgliche neue Lasten auf. Gegen diese Sätze vermögen alle Zahlenkünsteleien der Offiziösen und alle Schönfärbereien der wirthschaftlichen Lage in Deutschland nichts. Gewiß würde die Einführung der zweijährigen Dienstzeit naturgemäß große finanzielle Opfer fordern. Man würde dieselben aber willig ertragen, weil diese Reform unzweifelhaft wohlthätige wirthschaftliche Folgen haben würde. Eine neue Belastung, wie sie die Vorlage der Reichsregierung fordert, vermag das Volk nicht zu tragen. Das katholische Volk werde sich durch eine Agitation wie 1887 nicht irre machen lassen und ebenso wenig werde das Zentrum einen etwaigen Einfluß seiner ablehnenden Haltung auf die kirchliche Politik scheuen. Das Zentrum würde aufhören, Volkspartei zu sein, wenn es sich jemals ein Votum durch Gunst erkaufen oder durch Furcht erpressen ließe.

— Auflösung oder Rücktritt betitelt sich ein anscheinend von Friedrichsruh aus inspirirter Artikel der „Hamb. Nachr.", in welchem die gegenwärtige parlamentarische Lage im

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten

Auf dem erinnerungsreichen Schlosse, fest und trutzig sich zwischen den beiden Spree-Armen erhebend und in seinem Aeußern schon von den vielfachen Verwandlungen erzählend, die es im Laufe denkwürdiger Zeiten durchgemacht, flattern jetzt wieder die gelbseidene deutsche Kaiserfahne mit dem Reichsadler im Felde und die purpurne Königsstandarte mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und dem Eisernen Kreuze, weithin verkündend, daß für das altersgraue Gebäude von neuem festfrohe, rauschende Tage gekommen. Mit dem letzten Sonntage haben sie ihren Anfang genommen, alter Ueberlieferung gemäß mit dem Krönungs- und Ordensfeste, das viele hunderte von Gästen in dem Schlosse versammelt, jene Vielbeneideten, die bei dieser Gelegenheit zu funkelnagelneuen Rittern oder Inhabern ernannt worden waren; zwei Tage darauf, am Dienstage, folgte die Investtiur der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, und auch bei dieser Gelegenheit wieder wurde der höchste Prunk und Glanz entfaltet, über den unser Königshaus zu gebieten hat, und auf den Schloßhöfen, den Gängen und Treppen, den Fluren und Vorzimmern wimmelte es von Leibjägern in dunkelgrünen, silberbetreßten Uniformen, von Lakaien mit blitzenden Fangschnüren unter dem Arm, von den Posten der Leibgarde der Kaiserin in schwarzen Dreimastern mit weißem Federstutz, von den Riesengestalten der Krongarde mit den spitzen Fridericianischen Helmen, von Pagen und Wappen-Herolden in kurzen, mit schwarzen Adlern bestickten gelben Röcken, auf den Köpfen die breiten, federüberwallten Barretts. In langer, oft doppelter Reihe eilten die Wagen ihrem Ziele zu, Equipagen aller Art und selbst Droschken, dann aber auch wieder die Gala-Wagen der Prinzen und Botschafter, in kostbaren Gespannen von feurigen Rossen gezogen, auf den hohen, schweren, mit buntem Sammet ausgeschlagenen und silbernen Zierrathen reich versehenen Böcken die Leibkutscher in ihren strotzenden Festtrachten gleich den Dienern auf den Lakaienbrücken.

Berlin's Bevölkerung — wir meinen hier die breiten Bürgerschichten, diesen Grundstock des eigentlichen Berlinerthums, — ist liberaler Gesinnung und opponirt aus altangepflanztem Trotz, wo es nur geht, oft sogar gegen die eigene Ueberzeugung, aber sobald es sich um irgend einen in Verbindung mit dem Herrscherhause stehenden Vorfall handelt, da treten meistens die politischen Ansichten zurück, und der Berliner, der sonst so gern über die Neugierde und Schaulust der „Eingewanderten" und Provinzialer spottet, er steht dann trotz Schnee und Kälte stundenlang Unter den Linden und tauscht mit seinen Nachbarn die abenteuerlichsten Meinungen über die vorüberrollenden Hofkutschen und Equipagen sowie deren Insassen aus, zetert über den Frost, wettert über Frau Holle's lustig herniederwirbelnde nasse Grüsse, sagt hundert und einmal, daß er nach Hause gehen wolle, „da ja doch nicht viel los sei", und bleibt trotzdem wie gebannt inmitten der schwarzen Menschenmenge, welche dicht den Fahrdamm unserer via triumphalis einsäumt und sich möglichst nah bis zur alten Hohenzollernburg heranschiebt, aus deren Fensterreihen sich trotz der frühen Stunde helle Lichtstrahlen ergießen. Wie viele sehnsüchtige Wünsche mögen hinfliegen zu jenen glänzend erleuchteten Sälen, wie Viele, die hier draußen neugierig harren und begierig ausgucken nach jedem Ordensstern auf der Brust eines Herrn, nach den Diamant-Agraffen in den Haartrachten der Damen, möchten einmal, ein einziges Mal einen Einblick gewinnen in jene von der Phantasie noch besonders prunkvoll ausgestattete Welt des königlichen Schaugepränges, möchten sich in jene Gesellschaft mischen, die dort oben versammelt ist und sich so sicher auf dem Hofparquet fühlt, wie sie, die hier unter Harrenden, auf dem Trottoir der Linden, wo ihnen alsbald die rauhe Wirklichkeit mit pustendem Schneegestöber und schneidendem Nordwind all' diese Träume und Wünsche in recht prosaischer Weise zerstört. —

Aber nicht nur mit der Huldigung der Lebenden wurde diese letzte Woche begonnen, auch einem Todten wurde an ihrem ersten Tage gehuldigt, gleichfalls einem Fürsten und zwar einem Fürsten der Wissenschaft. Werner von Siemens galt die ergreifende, die weihevolle Feier, die am vergangenen Montage in der Philharmonie stattgefunden und die erlesensten Gesellschaftskreise, an ihrer Spitze die beiden Kaiserinnen, dorthin geführt hatte. In stimmungsreichster Weise war der Saal geschmückt worden, das satte Schwarz des die Orchesternische ausfüllenden hohen Baldachins, unter dem die Kolossalbüste des Verstorbenen stand, und der Banner wie Vorhänge vereinte sich mit dem satten Grün der Coniferen und Palmen sowie dem durch leichte Drapirungen abgetönten Licht der in reicher Fülle angebrachten elektrischen Flammen zu einem ernsten Ganzen, das einen tiefen, lange nachwirkenden Eindruck hervorbrachte, verstärkt durch hehre Orgelklänge und die Gesänge des Domchors. Die von dem schwarzen Grunde eines der Kaiserloge gegenüber angebrachten Velariums in leuchtenden Goldbuchstaben sich abhebenden Schlußworte aus Siemens Lebenserinnerungen: „Mein Leben war schön, weil es wesentlich erfolgreiche Mühe und nützliche Arbeit war, und wenn ich schließlich der Trauer darüber Ausdruck gebe, daß es seinem Ende entgegengeht, so bewegt mich dazu der Schmerz, daß ich von meinem Leben scheiden muß und daß es mir nicht vergönnt ist, an der vollen Entwicklung des naturwissenschaftlichen Zeitalters erfolgreich weiter zu arbeiten" — bildeten auch den Leitfaden der geistvoll durchdachten Gedächtnißrede des Staatsministers Dr. Delbrück; in großen Umrissen schilderte er den Lebens- und Entwicklungsgang des Dahingeschiedenen, sein unermüdliches Streben nach großen, der gesammten Menschheit zu gute kommenden Zielen, schließlich sein sich durch Pflichttreue, durch Festigkeit des Willens und Güte des Herzens auszeichnendes persönliches Wesen und die große Lücke, die sein Tod hinterlassen: „Er glänzt uns vor wie ein Komet verschwindend, Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend!" — —

Hatte sich hier eine stattliche Versammlung eingefunden, um die Manen eines Todten zu ehren, so füllte sich gleichfalls mit einer größeren Gesellschaft an einem der nächsten Abende der Saal der Singakademie, um Lebende zu feiern: die „Freie literarische Gesellschaft" hatte einen „Scandinavischen Autoren-Abend" veranstaltet, auf welchem vier nordische Dichter mit ihren eigenen poetischen und prosaischen Gaben zu Worte gelangten, der Däne Holger Drachmann, der Norweger Gunnar Heiberg, der Schwede Aug. Strindberg und der Finnländer Adolf Paul. Diese vier ausländischen

Reiche ausführlich erörtert wird. Man wird den Auseinandersetzungen des Blattes, dessen Beziehungen zum Fürsten Bismarck weltkundig sind, die innere Berechtigung nicht abstreiten können. Sehr zutreffend führt das genannte Blatt den Gedanken aus, das es sich in der gegenwärtigen Situation ganz und gar nicht um diese Alternative handle, endweder der Reichstag wird im Falle der Ablehnung der Militärvorlage aufgelöst oder Graf Caprivi nimmt seine Entlassung. Vielmehr läge die Sache einfach so, daß die Regierung für den Fall, daß ihre Vorlage nicht die Mehrheit im Reichstage gewänne, sich auf den Kompromißstandpunkt zu stellen hätte und eine neue Vorlage einbringen müsse, welche sich innerhalb der Grenzen des Erreichbaren halte. Da aber auch andererseits der Reichskanzler Graf Caprivi nicht in sich selbst die Summe der Reichsregierung darstelle, vielmehr nur im Bundesrathe als der Vertreter der von ihm geführten Stimmen erscheine, so könne auch seine Stellung nicht durch die Ablehnung einer Vorlage durch den Reichstag als eine bis zur Unhaltbarkeit erschütterte angesehen werden. Bei der Gleichberechtigung der beiden gesetzgeberischen Faktoren im Reiche, nämlich des Reichstages und des Bundesrathes, sei es nothwendig, in wichtigen Fragen sich auf Kompromisse einzulassen. — Damit sind wir vollkommen einverstanden.

— **Die Dauer der Landtagssession.** Ueber die voraussichtliche Dauer der Landtagssession werden vielfach Berechnungen angestellt, die offenbar über das Ziel hinausschießen. Man hört von einer Dauer bis in den Hochsommer oder gar Herbst hinein sprechen. Die Arbeiten der Session werden allerdings durch die dreiwöchigen Fristen bei der doppelten Abstimmung über Verfassungsänderungen, wie eine solche bei dem Wahlreformgesetz eintritt, in den beiden Häusern des Landtags erheblich in die Länge gezogen, von dem sonstigen reichlichen Arbeitsstoff ganz abgesehen. Indessen nehmen die Verhandlungen der Steuerkommission einen verhältnißmäßig raschen Verlauf, die Etatsberathung wird auch anscheinend zu besonderen Weitläufigkeiten nicht führen. So wird man doch hoffen können, daß die Session den normalen Umfang nicht übermäßig überschreiten wird.

— **Die Steuerkommission** des Abgeordnetenhauses beendete am Freitag die Berathung des § 3 des Kommunalsteuergesetzes, welcher verlangt, daß gewerbliche Unternehmungen der Gemeinden so zu verwalten sind, daß deren Einnahmen mindestens die gesammten Ausgaben derselben einschließlich Verzinsung und Amortisation decken. Es wurde dazu eine Reihe von Abänderungsanträgen gestellt, von denen aber nur ein Antrag Sperlich (Zentrum) zur Annahme gelangte, welcher eine Ausnahme für den Fall zulassen will, daß die Unternehmung zugleich einem öffentlichen Interesse dient, welches anderenfalls nicht befriedigt wird. Mit diesem Antrage wurde der § 3 angenommen.

— **Gegen die drohende Doppelbesteuerung** durch die Vermögenssteuer und Erbschaftssteuer fordert die „Köln. Ztg." zu reger Agitation und zu Eingaben an den Landtag auf. Die Erbschaftssteuer komme ganz bestimmt; wenn nicht heute, so sei sie die Steuer der Zukunft und werde sich alsdann über das ganze Reich ausdehnen; sie werde die erste direkte Reichssteuer werden. Aus den Kreisen der Abgeordneten hätten die Steuerträger nichts zu erwarten. Das Volk solle einstimmig dagegen eintreten und in derselben Weise wie im vorigen Jahre gegen das Schulgesetz den Kampf aufzunehmen.

— **Die Zuschüsse des Staates zu Schulzwecken** werden bekanntlich nur an Städte gegeben, die nicht über 10 000 Einwohner haben. Da das eine ganz mechanische Abgrenzung ist, so ergeben sich daraus allerhand Unzuträglichkeiten. Dieselben haben eine Reihe von Städten und Lehrern veranlaßt, bei der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses dahin vorstellig zu werden, daß diese Grenze für die Ertheilung von Alterszulagen an die Lehrer beseitigt, und daß die Alterszulagen bis auf 600 Mark erhöht werden. Die Kommission hielt diese Vorstellungen zum Theil für berechtigt und **überwies sie der Regierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung**, daß die Zuwendung von Dienstalterszulagen an Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen bei unzureichender Besoldung und bei ungenügender Leistungsfähigkeit der Gemeinden auch an Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern gewährt werden. Ueber die **Erhöhung der Alterszulagen** ging die Kommission zur Tagesordnung über.

— **Unteroffiziere als Volksschullehrer.** In einer kürzlich erschienenen Schrift „Scharfe Taktik und Revuetaktik im 18. und 19. Jahrhundert" spricht der preußische Oberstlieutenant von Malachowski von militärischer Jugenderziehung und empfiehlt bei dieser Gelegenheit, „gut gedienten **Unteroffizieren** nach Ablegung eines Examens die Anstellung als **Volksschullehrer**, insbesondere auf dem Lande zu gewähren." Das „Mil.-Wochenblatt" empfiehlt diesen Vorschlag mit vollem Ernste zur Verwirklichung folgendermaßen: Vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, würde damit dem fühlbaren Mangel an Unteroffizieren abgeholfen werden können, da manchem Unteroffizier eine Stelle als Volksschullehrer begehrenswerther sein werde als die ihm jetzt offen stehenden Stellen als Schutzmann, Steueraufseher u. s. w. **Die Tauglichkeit der meisten Unteroffiziere für den Volksschullehrerposten stehe außer allem Zweifel.** An Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und innerer Reife stehen sie dem Durchschnitte der von den Seminaren entlassenen jungen Leute gewiß voran. Die „praktische Pädagogik, die sie Jahre hindurch geübt haben," sei „zweifellos mehr werth, als ein theoretischer Kursus darüber". Die Gewöhnung an Gehorsam, Zucht, Ordnung könne auch die Kirche allein nicht mehr leisten, das vermögen nur Lehrer, die zunächst selber zu gehorchen und dann in richtiger Weise zu befehlen gelernt haben. „**Auch das Maß der Kenntnisse dürfte bei den Unteroffizieren in den meisten Fällen genügen.** Die Leistungen der Regiments- und Kapitulantenschulen sind höchst bedeutend und werden in Zivilkreisen wohl vielfach unterschätzt oder kaum gekannt." Schon Friedrich der Große habe ja seine ausgedienten Unteroffiziere zu Schullehrern gemacht. — Jedes Wort der Widerlegung dieser Anschauungen wäre zu viel. Die Frage aber kann doch nicht zurückgedrängt werden, ob die Redaktion des „Militär-Wochenbl." etwa glaubt, daß sie durch derartige Leistungen die unzweifelhaft in weiten Kreisen unseres Volkes herrschende Abneigung gegen die von der Armeeverwaltung ausgearbeitete Militärvorlage herabmindern könne? Oder schlägt sie diese Abneigung so gering an, daß sie glaubt, auf die Gefühle des Volkes gar keine Rücksichten nehmen zu müssen?

— **Der Bergarbeiterausstand** im Ruhrrevier ist ebenfalls als beendet anzusehen. Am Freitag waren nur noch 1626 Mann ausständig.

— **Zur Choleragefahr.** In der Provinzial-Irrenanstalt zu **Nietleben** waren nach einem „Wolff'schen Telegramm" von Freitag früh 9 Uhr bis dahin der Epidemie im Ganzen 18 Personen erlegen. Im Laufe der Nacht zum Freitag war eine Person gestorben, zwei weitere am Freitag früh. Auch bei einer neu erkrankten Person ist die Diagnose auf Cholera gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhause gab es am Freitag skandalöse Tumulte. Zur Erörterung stand der Kommissionsbericht über die Wahl des Baron Bela Atzel, der, zur liberalen Partei gehörend, mit Graf Apponyi wegen einer Fusion verhandelt und darob von der äußersten Linken heftig angefeindet wird. Die Opposition inszenirte einen derartigen Skandal, wie er selbst hier kaum jemals vorgekommen. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen. Nach Wiederaufnahme derselben interpellirte die Opposition wegen der Unterbrechung der Debatte. Hierüber kam es ebenfalls zu stürmischen Szenen.

Italien.

In **Palermo** wurde Baron Giaconia, ein früherer Abgeordneter, als geheimer Helfershelfer der Räuberbande von San Mauro im Opernhaus verhaftet. Giaconia war Mitglied der sizilianischen Aristokratie und ein bekannter Lebemann.

Portugal.

Die Regierung wird den neuen Handelsvertrag mit **Deutschland** noch in dieser Session vorlegen. Auch soll ein neuer Handelsvertrag mit dem spanischen Brasilien unverweilt den Parlamenten zugehen.

Frankreich.

Der Panamaskandal hat durch die neuerlichen Bezichtigungen gegen Clemenceau weitere Ausdehnung angenommen, und viele schenken der Aussage Stephanes, des Privatsekretär von Reinach, daß Reinach ihn mit einer kouvertirten Liste zu Clemenceau geschickt habe, Glauben. Doch ist in letzter Stunde Clemenceau ein Vertheidiger in Andrieux entstanden, der, soeben von Cornelius Herz zurückgekehrt, die Aussagen über Clemenceau als unzutreffend erklärt, im Uebrigen aber die Aussagen Stephanes bestätigt. Clemenceau habe nie von der Liste Kenntniß gehabt. Sie wurde direkt von Baron Reinach an Herz geschickt. Aus diesem Grunde hat er sie diktirt und nicht geschrieben. Möglich ist, daß Reinach nach seiner vorsichtigen Gewohnheit ein Duplikat unter Herz' Adresse an Clemenceau gesandt, und daß dieser es kurzer Hand dem ihm befreundeten Herz ausgehändigt hat. Andrieux meint, die Liste, welche Herz in Händen gehabt und die er ihm, Andrieux, jetzt anvertraut, sei die Rache Reinachs über das Grab hinaus.

Die „Cocarde" veröffentlicht einen Brief von Cornelius Herz, worin dieser als Ehrenmann sich bezeichnet. Er habe von Reinach keineswegs große Summen Panamageldes empfangen und auch niemals eine Erpressung ausgeübt, um Geld zu erlangen. Reinach sei ihm vielmehr bedeutende Beträge schuldig gewesen und habe erst zu zahlen begonnen, als Herz mit gerichtlicher Verfolgung drohte. Herz verlangt drei Wochen Aufschub, um während dieser Zeit seinem Vertheidiger die Möglichkeit zu geben, in die Akten Einsicht zu nehmen, um die Thatsachen der Wahrheit gemäß darlegen zu können. Der Brief ist von Bousnemouth datirt und legt Herz ein ärztliches Zeugniß bei, wonach er unmöglich in Paris erscheinen kann.

Der „Figaro" hat durch Vermittelung Andrieux ein Interview mit Herz gehabt, worin Herz erklärte, er habe Verbindungen mit den meisten Ministern gehabt. Seine Beziehungen zu Menabrea begründete er darin, daß ein Sohn Menabreas mit 12 000 Frks. Jahresgehalt bei ihm angestellt gewesen. Er, Herz sei niemals ein Agent des Dreibundes oder Englands gewesen, wohl aber ein treuer Diener Frankreichs, wofür er dem Reporter Briefe von Carnot und Boulanger vorlegte. — Baihout verlangt vor den Staatsrath gestellt zu werden, was zur Folge haben würde, daß auch die übrigen Mitangeklagten von diesem Tribunal abgeurtheilt werden müßten und demnach die Untersuchung von einem Kammerausschuß übernommen werden müßte.

Cornelius Herz ist in der Nacht zu Freitag in seinem Hotel in London auf Verlangen der französischen Regierung verhaftet worden. Da Herz zu krank ist, um seine Wohnung zu verlegen, bleibt er dort unter Aufsicht von Polizeibeamten.

Die „France" hat Andrieux über die Liste derjenigen kompromittirten Politiker interviewt, die angeblich auf den neuerdings aufgefundenen Arton'schen Cheks figuriren. Andrieux erklärte die Liste für authentisch, dieselbe sei aber nicht durch Clemenceau an Cornelius Herz gelangt.

Der Untersuchungsrichter Tranguevilles übergab gestern die Akten in der Panama-Untersuchung dem General-Staatsanwalt.

In der Kammer theilte Präsident Perier mit, daß der Exminister Baihaut sein Abgeordnetenmandat niedergelegt habe. Das Gleiche hat der Boulangist Laisant gethan.

Belgien.

In **Brüssel** veranstalteten am Donnerstag Abend die Arbeitslosen unter Führung bekannter Sozialisten einen Straßenumzug, an welchem etwa 400 Personen Theil nahmen. Dem Zuge voran wurden rothe Fahnen mit der Inschrift: Brod und unsere politischen Rechte! getragen. Wie das sozialistische Blatt „Peuple" feststellt, sangen die Demonstranten revolutionäre Lieder. Die Polizei versperrte den Weg zum Königlichen Palast und zu den Ministerien, worauf der Zug ohne weiteren Zwischenfall sich zerstreute.

Niederlande.

In **Amsterdam** zog am Donnerstag ein gegen 800 Mann zählender Trupp von beschäftigungslosen Arbeitern und Sozialisten vor die Börse, um in dieselbe einzudringen. Eine Abtheilung Polizisten verhinderte das. Die Sozialisten entfalteten hierauf eine rothe Fahne, die Polizei ging mit der blanken Waffe vor und bemächtigte sich der Fahne. Bei dem Handgemenge wurde ein Polizist am Kopfe schwer verwundet. Der Träger der Fahne entkam. In anderen Stadttheilen kam es ebenfalls zu thätlichen Zusammenstößen zwischen Polizei und Sozialisten, welche sich zusammenrotteten und in verschiedenen Bäckereien Brod verlangten.

Rußland.

Auf höhere Weisung aus Petersbnrg wird das hundertjährige Jubiläum der zweiten Theilung Polens festlich gefeiert werden. In ganz **Kongreßpolen** müssen Gottesdienste, Paraden und Bälle abgehalten werden. In Warschau wird General Gurko mehrere Bälle geben, zu welchen der polnische Adel befohlen werden wird.

Serbien.

König Milan verständigte den König telegraphisch von der stattgehabten Aussöhnung der Königin Natalie. König Alexander antwortete, er zähle diesen Tag zu den glücklichsten seines Lebens.

Rumänien.

Der Anschluß Rumäniens an den Dreibund gilt nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus **Bukarest** dort angesichts der Besuche der konservativen Minister in Berlin und Wien als bereits vollzogene oder wenigstens endgiltig beschlossene Sache.

Bulgarien.

In Hofkreisen wird versichert, daß es sich bei der bevorstehenden Verlobung des Fürsten Ferdinand nicht um die Prinzessin von Orleans, sondern um eine Prinzessin aus dem Hause Bourbon, die Gräfin Caserta handelt. Die Verlobung soll in München stattfinden.

Amerika.

Ueber den Aufstand in **Haiti** berichtet der „New-York Herald": In dem Gefecht zu Lause Deneau zwischen den Insurgenten und den Truppen des Präsidenten Hippolyte wurde einer von dessen Generalen getödtet und ein Major gefangen genommen. Von den bei Port au Prince zurückgelassenen Truppen ist bisher keine Nachricht beim Kriegsminister eingetroffen. Augenscheinlich geht der Plan der Insurgenten dahin, die Truppen aus Port au Prince herauszuziehen. Das haitische Kriegsschiff „Toussaint Louverture" ist nach dem Cape Haiti abgegangen, wo das Volk in großer Aufregung ist. Nach der Ankunft der Generäle Manegal und Prophete im Norden werden Verhaftungen vorgenommen werden, worauf der Krieg unvermeidlich sein wird. Es verlautet, daß der Präsident von San Domingo, M. Generosa Marenena, den Ex-Direktor der Nationalbank verhaftet hat, und daß Papiere entdeckt worden, welche zeigen, daß Präsident Hippolytes Kabinet ein Komplot geschmiedet hatt, an der Grenze von San Domingo eine Demostration zu veranstalten, während Marenena die Hauptstadt angriffe, um den haitischen Insurgenten über die Grenze nach San Domingo zu helfen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 20. Januar. [Besitzwechsel] Die seit 30 Jahren im Besitz der Wittwe Strasburger befindliche Besitzung nebst Ziegelei Ellerbruch ist für 19 000 Mk. an den Besitzer v. Rakowski in Rehwalde verkauft worden.

Graudenz, 18. Januar. [Historische Schanze.] Die im Bett der Weichsel liegende, von Friedrich dem Großen erbaute Courbièreschanze wird beim Eintreten gelinderer Witterung eingeebnet werden. Das bisher

---

Gäste leben schon seit einiger Zeit unter uns, in dem nahen Friedrichshagen, wo sich allmählig um einige hervorragende Vertreter der jüngeren literarischen Richtung eine kleine Schriftsteller-Kolonie geschaart hat, in der jene Nordländer, zugleich noch mit mehreren ihrer literarisch thätigen Landsleute, die gastfreundschaftlichste Aufnahme und das wärmste Verständniß ihres dichterischen Schaffens fanden. Auch das an dem obigen Abend in der Singakademie versammelte größere Publikum ließ es nicht an einem sympathischen Entgegenkommen fehlen, und wenn den reichen Beifall auch nicht alle zum Vortrage gelangten Sachen verdienten, so galt er mehr der gesammten poetischen Thätigkeit, zumal der drei Erstgenannten, und ihren liebenswürdigen, von jeder Manierirtheit und Eingebildetheit freien Persönlichkeiten.

Auch mehrere andere in diesen Tagen abgehaltene Versammlungen hatten einen „freien" Charakter, aber in ihnen beschäftigte man sich nicht mit der idealeren, sondern mit der sehr prosaischen Seite des Lebens: waren sie doch von den **Arbeitslosen Berlins** einberufen worden, deren Zahl, von sozialistischer Seite, gegenwärtig auf hunderttausend geschätzt wird. Mehrere tausende von ihnen waren in jenen Versammlungen vertreten, die theils von Bebel, theils von Liebknecht und Singer geleitet wurden und in denen es zuweilen so erregt zuging, hauptsächlich in Folge von Störungen seitens der Anarchisten, daß jeden Augenblick eine polizeiliche Auflösung zu befürchten war. Glücklicher Weise kam es dazu nicht, und auch noch nicht zu den von mehreren Rednern (nach dem Muster des vergangenen Jahres) empfohlenen Demonstrationen; dafür wurde gleichzeitig an verschiedenen Stellen beschlossen, eine Deputation an den Handelsminister und den Oberbürgermeister zu senden, um die sofortige Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten zu verlangen. Ohne Frage ist der Nothstand hier zu einer bedenklichen Höhe angewachsen und es wäre dringend zu wünschen, daß wenigstens für einen Theil der Arbeitslosen eine wenn auch nur vorübergehende Beschäftigung geschaffen würde; unsere Asyle sind allnächtlich überfüllt, in die Sanitäts- und Polizeiwachen drängen sich Nachts bittsuchend die Obdachlosen, von denen bereits mehrere in diesen Tagen dem strengen Frost zum Opfer gefallen sind, während sich viele andere von ihnen mit erfrorenen Gliedmaßen in den Kliniken und der Charitee einstellen.

Ja, die Kälte wird allmählig zu einer bitter empfundenen Kalamität, und so durchfroren, so abgekühlt ist unser Publikum, daß es nicht einmal durch den Golf von Neapel aufgethaut werden konnte und der dort spielenden neuesten Strauß'schen Operette „**Fürstin Ninetta**", die am Mittwoch zum ersten Male im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zur Aufführung gelangte, einen recht frostigen Empfang bereitete. So melodiös auch einzelne Stellen sind, so hübsch und dem Ohre gefällig einige Kouplets, dem Ganzen fehlt doch die nöthige Frische und dem Libretto die erforderliche Spannung. Desto größeren Erfolges erfreute sich im Opernhause die erste Aufführung der dreiaktigen Oper: „**Die Hexe**" des jungen dänischen Komponisten August Enna; der Text ist nach dem Fitger'schen bekannten Schauspiel gestaltet, die Instrumentation weist deutsche Anklänge auf, ohne jedoch ihre Originalität preiszugeben, sie ist kraftvoll durchgeführt und erhebt sich häufig zu packender dramatischer Lebhaftigkeit. Der Komponist, aus dem Handwerkerstande hervorgegangen und nur durch eigene Kraft emporgelangt, wurde oftmals gerufen; sein Werk wird auch über andere Bühnen seinen Siegesweg antreten.

Paul Lindenberg.

ganz harmlos daliegende Rechteck ist im vorigen Jahre die Ursache der großen Eisstopfung gewesen, und durch die geänderte Stromrinne ist für jeden kommenden Eisgang die Wiederholung einer Stopfung mit Gewißheit vorauszusagen. Auf mehrere Eingaben hat die Regierung der Wegräumung zugestimmt und dafür eine Summe in den Etat gestellt.

Graudenz, 20. Januar. [Eisenbahnunfälle.] Auf dem Bahnüberwege zwischen dem Chausseehause an der Kulmer Chaussee und Waldhof, der recht viel benutzt wird, ereignete sich dem „Ges." zufolge vor einigen Tagen ein Unfall. Ein vierspänniges Gutsfuhrwerk kam Vormittags gerade in dem Augenblick an dem Ueberwege an, als ein Güterzug heranbrauste. Dem Führer des Wagens, der ebenso wie ein zweiter Insasse behauptet, daß der Zug das Glockensignal nicht gegeben hat, gelang es noch im letzten Augenblick, das Gespann, das schon auf dem Geleise war, zurückzureißen; doch wurde das eine Vorderpferd von der Maschine erfaßt und so schwer verletzt, daß es nach einer halben Stunde an Verblutung verendete. — Der gestern Nachmittag von Thorn hier einlaufende Personenzug mußte wegen defekter Maschine auf der Strecke Gottersfeld-Mischke liegen bleiben und verspätete über zwei Stunden. Der um $9^3/_4$ Uhr Nachmittags von Marienburg heute hier eintreffende Personenzug erlitt ebenfalls wegen schadhaft gewordener Maschine auf der Strecke Garnsee-Roggenhausen eine Verspätung. Dieser Zug mußte bei seiner Weiterfahrt nach Thorn wiederum bei Gottersfeld liegen bleiben, weil die Maschine ihren Dienst versagte.

Konitz, 19. Januar. [Feuer.] Heute früh brannte die Windmühle an der Chaussee nach Groß-Papau nieder. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt.

Schneidemühl, 19. Januar. [Verunglückt] ist gestern auf dem hiesigen Bahnhof der Lokomotivführer Müller aus Bromberg. Er fiel von der Maschine und zog sich durch den Sturz so schwere Verletzungen zu, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Stuhm, 18. Januar. [Ein frecher „armer Reisender".] Wie arg es jetzt die Wanderburschen treiben, zeigt der nachstehende Fall. Gestern am späten Abend wurde bei dem Eigenthümer Sch. in Vorschloß Stuhm stark an die Hausthüre geklopft, und als der Eigenthümer öffnete, stand ein Handwerksbursche vor der Thür und bat um Almosen und Nachtlager; als diesem Ansuchen nicht willfahrt wurde, drang er gewaltsam in die Wohnung ein, drohte mit dem Knüttel und wollte alle Sachen zerstören, wenn er nicht Nachtlager erhielte. Den schleunigst zur Hilfeleistung hinzugerufenen Nachbarn gelang es, den Uebelthäter zu verhaften.

Elbing, 20. Januar. [Der Prangenauer Raubmord vor Gericht.] Heute beginnen vor dem Schwurgericht die Verhandlungen wegen des Prangenauer Raubmordes. Angeklagt sind der Arbeiter Collin wegen Raubmordes, die unverehelichte Arbeiterin Rosalie Schnack und das Schulkind Anna Hein, sämmtlich von hier bezw. Pangritz-Kolonie, wegen Hehlerei. Die Wittwe Elisabeth Penski geb. Weiß, die ebenfalls in dieser Sache sich in Untersuchungshaft befand, ist inzwischen (am 4. Oktober 1892) im Gefängniß durch Selbstmord gestorben.

Labiau, 18. Januar. [Ein schweres Unglück] hat dem „Ges." zufolge die Familie des Gutsbesitzers Herrn Rahnenführer in Ratkenhöfen betroffen. Am 13. d. M. fuhr der älteste Sohn des Herrn R. mit mehreren Knechten nach Gilge, um Heu zu holen. Die Reise ging gut von statten, und schon waren die Heuschlitten auf dem Gutshofe angekommen. Herr R. wollte eben von seinem Schlitten herunterspringen, als die jungen Pferde plötzlich scheu wurden und durchgingen, wobei R. unter den schwer beladenen Schlitten gerieth und eine Strecke mitgeschleift wurde. Als es nach einiger Zeit gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen und man den Schlitten umkippte, konnte Herr R. nur noch als Leiche hervorgezogen werden. Herr R. war 27 Jahre alt und sollte nach kurzer Zeit das väterliche Gut übernehmen.

Königsberg, 18. Januar. [Großfeuer] lautete gestern Abend wiederum das Alarmsignal. In der aus Fachwerk hergestellten, auf dem Hofe des Grundstücks Sackheim rechte Straße 14 befindlichen Böttcherwerkstätte war Feuer ausgebrochen, welches an den großen Holzvorräthen reichlich Nahrung fand und mit erschreckender Schnelligkeit sich ausbreitete. Als die Feuerwehr ankam, stand das ganze einstöckige Gebäude bereits in hellen Flammen. Erst nach einstündiger angestrengter Thätigkeit unter Benutzung der Dampfspritze gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und so die bedrohten Nachbargrundstücke vor Brandschaden zu schützen. Der Verlust, den der Böttchermeister erleidet, ist um so größer, als derselbe nichts versichert hat.

Gumbinnen, 18. Januar. [Kaltblütige Naturen.] Drei hiesige Herren, Regierungsrath von Hake, Apotheker Block und Partikulier Steinke, erfrischen sich durch im Freien genommene Winterbäder, die ihnen bis jetzt sehr gut bekommen sind. Die beiden letzteren baden täglich. Auch die gestrige eisige Kälte — das Thermometer zeigte hier — 25° R. — vermochte den Erstgenannten nicht von seiner Gewohnheit abzuhalten; wir sahen ihn auch gestern nach der Badeanstalt wandern, wo er mittelst Axt und Spaten die Eisdecke zertrümmerte und mit einer Hacke die Eisstücke herausholte, um dann in die Fluthen hinabzuspringen und sich durch ein Bad zu „stärken".

Pillkallen, 19. Januar. [Ein nordischer Gast] hat sich seit einiger Zeit in unserem Kreise angesiedelt. Es ist dies die Schneeeule (Strix nictea.) Hauptsächlich nur den hohen Norden bewohnend, streift dieser Nachtraubvogel nur in äußerst strengen Wintern zu uns hinüber und hält sich dann vorzugsweise in der Nähe beider Haffe auf. In unserem Kreise ist die Schneeeule noch nicht beobachtet worden. Von der Größe eines Uhu, weist diese Ohreule ein weißes, grau gewelltes Gefieder auf. Die Hafffischer halten sie für eine sichere Wetterprophetin, die einen strengen Winter vorausverkündigen soll.

Bromberg, 19. Januar. [Petition.] Wie aus anderen Theilen des Staates ist auch vor einigen Tagen von hiesigen Lehrern eine Bittschrift an das Abgeordnetenhaus gesandt, in welcher mit Bezug auf die Vorlage betreffend Lehrerbesoldungs-Aufbesserung gebeten wird, im Falle der Annahme der Vorlage den Termin nicht auf den 1. April 1895, sondern auf den 1. April 1893 zu setzen, ferner die Summe von 3 Millionen zu erhöhen. (Der Zedlitz'sche Gesetzentwurf vom vorigen Jahre hatte bekanntlich 9 Millionen Mark für gleiche Zwecke eingestellt.)

Jutroschin, 19. Januar. [Ein Kind verbrannt. Sozialdemokratisches.] Das vierjährige Söhnchen des Einwohners Grabarse in Schwentroschine hatte sich dieser Tage mit dem Rücken gegen die Feuerungsthür des geheizten Ofens gestellt, während die Mutter nur wenige Minuten aus der Stube abwesend war. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Kleider des Kindes verbrannt und den Oberkörper mit Brandwunden bedeckt, die schon nach wenig Stunden den Tod des Kleinen herbeiführten. — Wie aus Krotoschin berichtet wird, sollen, wie die „P. Z." schreibt, dort in vorletzter Nacht an den Markt- und Straßenecken sozialdemokratische Aufrufe angeklebt worden sein, die aber sofort seitens der Polizei entfernt wurden.

Lokales.

Thorn, 21. Januar.

— [Kaisers Geburtstag] wird von der hiesigen Garnison in folgender Weise gefeiert: Am Abend des 26. Januar, Abends $8^1/_4$ Uhr großer Zapfenstreich, ausgeführt von den Spielleuten und Musikkorps der beiden Infanterie-Regimenter und des Pionierbataillons. Der Zapfenstreich beginnt am Kriegerdenkmal und löst sich an der Hauptwache am Kulmer Thor auf. Am Geburtstage selbst bläst früh Morgens um 7 Uhr die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments den Choral „Lobe den Herrn" von der Zinne des Rathhausthurmes zu derselben Zeit großes Wecken durch die; Spielleute und Musikkorps der beiden Infanterie-Regimenter und des Pionierbataillons. Um 11 Uhr Festgottesdienst in der neustädt. Kirche und der St. Jakobskirche, um $12^1/_2$ Uhr große Parade sämmtlicher Truppentheile auf dem Erweiterungsgelände am Artillerie-Depot, welche vom Brigadekommandeur, Herr Generalmajor von Brodowski, kommandirt wird. Während der Parade werden 101 Salutschüsse abgefeuert. Nach der Parade findet auf dem Paradeplatz Paroleausgabe statt. Bei ungünstiger Witterung fällt die Parade aus und es findet dann große Paroleausgabe im Infanterie-exerzierhause am Leibitscher Thor statt. Abends werden in den verschiedenen Lokalen der Stadt Festlichkeiten von Seiten der Mannschaften abgehalten.

— [Die Festmähler an Kaisers Geburtstag.] Die „Germ." schreibt: „Aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers sind auch in diesem Jahre wieder fast allenthalben in den Vororten von Berlin große Festmähler geplant, deren Veranstaltung in den Händen der betreffenden Gemeinde-Vorstände liegt. Gegen diese Festmähler, welche für die einzelnen Theilnehmer mit nicht unerheblichen Geldkosten verbunden zu sein pflegen, machen sich jetzt angesichts der in den unteren Bevölkerungsschichten herrschenden Noth bei manchem Menschenfreunde Bedenken geltend; man vertritt die Ansicht, es werde vielleicht den Kaiser mehr erfreuen, als alles andere, wenn er zu hören bekomme, daß an seinem Geburtstage so und so viel Armen und Nothleidenden im Lande eine Speisung oder Geldunterstützung zu Theil geworden sei. Einzelne Gemeinden haben denn auch bereits beschlossen, am Kaisersgeburtstage kein Festmahl abzuhalten, sondern nur einen Kaiser-Kommers, auf dem Kommerse aber eine Kollekte zu veranstalten und deren Ertrag sammt einer Summe aus Mitteln der Armenkasse für die Ortsarmen, Wittwen und Waisen zu verwenden."

— [Der deutsch-freisinnige Wahlverein] veranstaltet künftigen Mittwoch, den 25. Januar cr., Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Versammlung, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Stein über den Parteitag in Danzig Bericht erstatten wird und die politischen Tagesfragen besprochen werden sollen. Mitglieder und Parteigenossen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

— [Eine Versammlung der Nationalliberalen] wurde gestern Abend im Rathskeller abgehalten, die schon zahlreicher besucht war als die erste. Nach Genehmigung des von Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau verlesenen Aufrufes des westpreußischen Provinzialkomitees, welcher veröffentlicht werden soll, bildete sich unter Beitritt sämmtlicher Anwesenden ein „Nationalliberaler Wahlverein des Kreises Thorn". Der Vorstand, welcher sich durch zwei Herren vom Lande ergänzen wird, besteht vorläufig aus den Herren Justizrath Scheda, Sanitätsrath Dr. Lindau, Buchhändler Walter Lambeck, Kaufmann Längner (Schriftführer).

— [Turn-Verein.] Die am vorigen Sonntag aufgeschobene Turnfahrt nach Kulmsee findet morgen Sonntag statt.

— [Konzert.] Das beliebte Sängerpaar Eugen Hildach und Frau beabsichtigt am 2. Februar hier ein Konzert zu veranstalten.

— [Petition der Handelsgärtner und Blumenhändler] wegen der Freigabe der ganzen Sonn- und Festtage für den Verkauf gärtnerischer Produkte. Zur Besprechung über diese Petition fand gestern im Saale des Kreisausschusses ein Termin statt, zu welchem 26 Interessenten erschienen waren. Herr Landrath Krahmer will die Petition in ihrem vollen Umfange unterstützen, und falls nicht die ganzen Sonn- und Feiertage für den Verkauf freigegeben werden, soll der Herr Minister ersucht werden, wenigstens die Sonntage im Frühjahr vom 15. März bis 15. Mai, und im Herbst von Mitte Oktober bis Mitte November für den Verkauf ganz freizugeben.

— [Militärisches.] Preußing, Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Teltow, zum Sek.-Lt. der Reserve des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 befördert.

— [Zugverspätung.] Der heute Morgen 7 Uhr hier fällige Berliner Zug traf infolge des starken Schneefalles mit 65 Minuten Verspätung ein.

— [Schneefall.] Nachdem die grimmige Kälte ganz erheblich abgenommen hat, sodaß wir heute nur noch 1 Grad R zu verzeichnen haben, ist reichlicher Schneefall eingetreten. Bereits heute Morgen wirbelten dichte Schneeflocken hernieder. Die Straßenbahn ist dadurch wieder in eine unangenehme Lage versetzt worden, hat aber trotzdem den Betrieb im vollen Umfange aufrecht erhalten.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Amtsdiener Franz Schneider aus Kl.-Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung mit 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Stendel aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes mit 1 Woche Gefängniß, der Gärtnerlehrling Wladislaus Sakiewicz aus Gut Neudorf wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 1 Monat Gefängniß, der Schachtmeister Franz Fahrin aus Kaldus wegen Diebstahls im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr, die unverehelichte Bertha Kapke wegen zweier Diebstähle mit 1 Jahr Gefängniß.

— [Aufgegriffen] wurde ein herrenloses Schwein im städtischen Schlachthause; zugelaufen ist ein kleiner brauner Hund beim Speisewirth Müller, Jakobsstraße 13.

— [Polizeiliches.] Bei einer gestern von unserer Polizei veranstalteten Razzia wurden 9 unter Sittenkontrole stehende Dirnen verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,32 Meter über Null.

Kleine Chronik.

*Knickebein. Aus Weimar schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Die „Weimarische Zeitung" giebt heute die ergötzliche Geschichte von dem Liede: „Als der Sandwirth von Passeyer" wieder, die Sie neulich mitgetheilt haben. Ich erinnerte mich, als ich heute nochmals den Vers las von der „Mischung", die man in ganz Deutschland „Knickebein" nennt, an den hochinteressanten Vortrag, den hier vor Kurzem der vortreffliche Germanist Kluge aus Jena über die deutsche Studentensprache gehalten hat. In demselben hat er uns Aufklärung über den wahren Ursprung des Wortes „Knickebein" gegeben. Der Redner bemerkte damals: „Der ganzen Bildungsweise nach kann das Wort Knickebein eigentlich nur Denjenigen bezeichnen, der mit eingeknickten Beinen geht, und nur in dieser ursprünglichen Bedeutung ist das Wort literarisch belegbar, während die Uebertragung auf eine Getränkeart von den Wörterbüchern noch immer ignorirt wird. Ueber die Entstehung dieser Uebertragung, die von Jenaer Studentenkreisen aus schnell weite Gebiete erobert hat, bin ich von dem verehrten Präsidenten unseres Oberlandesgerichts, Herrn Geheimen Rath Brüger, unterrichtet. In den 40er Jahren verkehrte in Jena in studentischen Kreisen ein junger Mecklenburger, der durch seinen Gang mit eingeknickten Beinen allgemein auffiel; nach eigenem Rezept beorderte er sein Lieblingsgetränk, dem studentischer Witz alsbald den bezeichnenden Namen Knickebein beigelegt hat. Dies Beispiel ist von typischer Wichtigkeit für die sprachlichen Vorgänge innerhalb der Burschensprache. Fehlte ein glaubwürdiger Zeuge, der die Anfänge des Wortes mit sprachlichem Interesse begleitet hätte — wir dürfen dreist sagen, kein Scharfsinn, keine Kombinationsgabe könnte des seltsamen Wortes Herr werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Januar.

Fonds schwach.			20.1.93.
Russische Banknoten		208,70	209,05
Warschau 8 Tage		208,35	208,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,30	100,30
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,70	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,30	64,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,10	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		185,90	186,00
Oesterr. Creditaktien .		173,60	175,00
Oesterr. Banknoten		168,60	168,85
Weizen:	April-Mai	157,50	157,50
	Mai-Juni	159,00	159,00
	Loco in New-York	$80^1/_4$	$81^5/_8$
Roggen:	loco	135,00	135,00
	Jan.	136,50	136,50
	April-Mai	139,00	138,75
	Mai-Juni	139,70	139,50
Rüböl:	Jan.	49,60	49,70
	April-Mai	49,60	49,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,60
	Jan.-Febr. 70er	31,70	31,60
	April-Mai 70er	32,70	32,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,—	„
Jan.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Wetter: Schnee, milde.
Weizen: matt, Preise unverändert, 128/130 Pfd. bunt 139/40 M., 131/33 Pfd. hell 142/43 M., 134/6 Pfd. hell 145/6 M.
Roggen: matter, 121/3 Pfd. 119/20 M., 124/6 Pfd. 121/2 M.
Gerste: Brauwaare 130/5 M., feinste Sorten über Notiz, Futterwaare 109/12 M.
Hafer: inländ. 130/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Halle, 21. Januar. In Nietleben sind weitere 7 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera vorgekommen.

Wien, 21. Januar. Ein Telegramm, welches dem „Fremdenbl." zugeht meldet, daß im Militärgefängniß zu Kaschau zwei Verhaftete erfroren aufgefunden wurden.

Triest, 21 Januar. Die Bora ist wieder in heftiger Zunahme begriffen. Alle Eisenbahnzüge erleiden starke Verspätungen, die italienische Post ist ausgeblieben.

Belgrad, 21. Januar. Der Hofmarschall der Königin Natalie, Oberst Simonovics erklärt die Meldung von einer Aussöhnung des Exkönigs Milan mit seiner geschiedenen Gemahlin für unglaubhaft. Eine Aussöhnung der königlichen Eltern sei unmöglich.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Corsets neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hausbesitzer=Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Altstädt. Markt Nr. 11** bei Herrn Stadtrath **Richter.**

11 Zimm., part., 1200 Mk., Garten- und Ulanenstraßen-Ecke 203.
11 Zimm., 1. Et., 1300 Mk., Garten- und Ulanenstraßen-Ecke 203.
1 Saal, 7 Zimm., Eck-Balkon, Badezimmer, gr. Entree, 1. Et., 1800 Mk., Mellin- und Thalstraßen-Ecke.
7 Zimm., 2. Et., 1100 Mk., Baderstr. 6.
9 „ Hochpart., 1300 „ Thalstr. 24.
7 „ 2. Et., 1100 „ Gerechtestr. 17.
8 „ Erdgeschoß, 1200 „ Fischerstr. 51.
7 „ 2. Et., 1100 „ Mellinstr. 89.
9 „ 2. „ 1000 „ Hofstr. 7.
6 „ 1. „ 900 „ Windstr. 5.
6 „ 2. „ 750 „ „
5 „ 2. „ 650 „ „
5 „ 1 Saal, 3. Et., 700 Mk., Brückenstraße 13.
6 Zimm., 1. Et., 750 Mk., Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke.
6 Zimm., 1. Et., 1000 Mk., Brückenstr. 20.
4 Zimm., 1. Et., 640 „ Tuchmacherstr. 4.
6 „ Erdgeschoß, 950 „ Fischerstr. 51.
5 „ part., 650 „ Gerechtestr. 25.
6 „ Erdgeschoß, 600 „ Hofstr. 7.
3 „ 3. Et., 500 „ Tuchmacherstr. 2.
3 „ 1. „ 360 „ Schulstr. 20.
4 „ 2. „ 500 „ Culmerstr. 10.
3 „ 3. „ 330 „ Gerberstr. 13/15.
2 „ part., 540 „ Coppernikus- und Grabenstraßen-Ecke.
2 Zimm. und Werkstatt, 2 Et., 450 Mk., Elisabethstraße 1.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
2 Zimm., 2. Et., 40 Mk. pro Monat Klosterstr. 20.
5 Zimm., Erdgeschoß, 600 Mk., Bromberger-straße 62.
3 Zimm., 1. Et., 370 Mk., Mauerstr. 36.
4 „ 3 „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et., 200 „ Mellinstr. 92.
2 „ 4. „ 180 „ Baderstr. 7.
2 „ 1. „ 231 „ Bäckerstr. 21.
2 „ 2. „ 216 „ „
2 „ 3. „ 240 „ Gerberstr. 13/15
2 „ 1. „ 195 „ „
2 „ 1. „ 225 „ Mauerstr. 15.
2 „ 2. „ 195 „ „
1 „ 2. „ 15 „ pr. Monat Breitestraße 23.
1 Zimm., 1. Et., 15 Mk., Schloßstr. 4.
3 „ Keller, 170 „ Baderstr. 2.
1 „ 3. Et., 108 „ Baderstr. 22.
3 „ 2. „ 180 „ Culm. Chaussee 54.
2 „ gr. Entree, 3. Et., 300 Mk., Gerberstr. 13.
2 Zimm., Erdgeschoß, 225 Mk., Klosterstr. 4
2 „ 4. Et., 195 Mk., Jakobsstr. 17.
3 „ 2. „ 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. „

---

1 Laden mit Wohn. z. v. Neustädt. Markt 12. Zu erfr. 3 Tr.

Eine Parterrewohnung von 4 Zim. u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. Altstädt Markt 16. **W. Busse.**

---

1 Wohnung in der 1. Etage zum 1. April und 1 Wohn. in der 2. Etage zu sofort oder später zu verm. **Löwen-Apotheke.**

Katharinenstr. Nr. 7 Familienwohn. (Entree, 4 Z., Alk., Mädchenst., Küche, Speisek. 2c.) v. 1. April z. v. Zu erfr. 1 Tr. links. **Kluge.**

Allgm. Deutsch. Versicherungs=Verein

Danzig: Sub-Direktion Langenmarkt Nr. 32. — **Gegründet 1875.** — **Stuttgart:** General-Direktion Uhlandstr. Nr. 5.
Juristische Person. Staatsoberaufsicht.

Wir bringen hiermit zur geneigten Kenntniß, daß wir Herrn

Baugewerksmeister CHR. SAND, Thorn,

Bromberger Vorstadt: Schulstraße Nr. 23

die General-Agentur für Thorn u. Bezirk

übertragen haben und derselbe bereitwilligst Auskunft ertheilt und Anträge entgegennimmt auf: Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung, Sterbe-Kasse, Brautaussteuer- und Renten-Versicherung, sowie Versorgungs-Kasse.

Danzig, im Januar 1893.

Die Sub-Direktion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins Stuttgart
Danzig, Langenmarkt Nr. 32.
Felix Kawalki.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zum Abschluß vorstehender Versicherungs-Arten, ganz besonders aber zur

Haftpflicht=Versicherung für Hausbesitzer,

Prämie für Körperverletzung Mk. 1 p. a. pro 1000 Mk. Miethsertrag einschl. der eigenen Wohnung des Hausbesitzers, Minimalsatz Mk. 3 p. a. pro Haus,
Die Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins genießen ganz besondere Vergünstigungen!
sowie zur

Haftpflicht=Versicherung für Arbeitgeber,

welche einer Berufsgenossenschaft und für solche, welche keiner angehören.

Thorn, im Januar 1893.

Chr. Sand, Baugewerksmeister,
Bromberger Vorstadt: Schulstr. 23.

Thätige Agenten werden in Thorn und allen Plätzen der Provinz gesucht.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Dem geehrten Publikum von Thorn um Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Möbel=, Spiegel= und Polsterwaaren=Lager

nach dem dazu **neuerbauten Geschäftshaus**
Schillerstrasse No. 7
verlegt habe.

Hochachtungsvoll
K. Schall,
Tapezierer und Decorateur.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**
Bordeaux=, Rhein=, Mosel= und Ungar=Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Verkaufe von heute ab

Braunsberger Bier

(hell und dunkel), in bekannter Güte, in Flaschen mit Patent=Verschluß à 10 Pf. Pfand per Flasche 10 Pf.

V. Tadrowski,
vorm. **J. Siudowski.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Pfarrer Kneipp's Heilmethode gipfelt darin, den Krankheitsstoff aufzulösen und auszuscheiden, mit einfachen Worten — das Blut zu reinigen! — Alle diejenigen, welche sich langwierigen Badeproceduren nicht unterziehen können, sollten von dem seit über 20 Jahren bekannten M. Schütz'schen Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk 50 Pf. Gebrauch machen. Zahlreiche Anerkennungen von Privaten u. Aerzten loben seine vorzügliche Wirkung bei Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in sämmtlichen Apotheken.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Kaufmann, ev., ca. 30 Jahre alt, von vortheilhaftem Aeußeren, wünscht sich mit einer gebildeten, häuslich erzogenen Dame im Alter von 17—22 Jahren zu verheirathen. Einiges Vermögen erwünscht, jedoch nicht bedingt. Ernstgemeinte Anerbietungen sub Chiffre **Amor 1000** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.
findet
am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
ein



Festessen

im **Artushof** statt.
Preis des Gedeckes 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. M., Abends,** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.

Thorn, den 15. Januar 1893.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Frost,** Dekan. **Gnade,** Baudirektor. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **v. Hagen,** Generalmajor und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor. **Koch,** Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Dr. Lindau,** Sanitätsrath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober-Zollinspektor. **Scheda,** Justizrath. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Deutsch=freisinniger Wahlverein.

Am Mittwoch, den 25. Januar d. J.,
Abends 8 Uhr, bei Nicolai:

Bericht des Herrn Rechtsanwalt Dr. Stein über den Parteitag in Danzig.
Besprechung über politische Tagesfragen.

Mitglieder und Parteigenossen werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.

Sonnabend, den 4. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Außerordentlich großer Maskenball

verbunden mit
humorist. Karnevals-Vorträgen.

Urkomische Tombola.

Einlaßkarten für Herren **à 1 Mk.**, Damen frei, sind von heute an bei Herrn Kaufmann **Kaliski,** Elisabethstraße, in der Tapetenhandlung des Herrn **Sultz,** Mauerstraße, und bei Herrn Kaufmann **Heyer,** Culmerstraße, zu haben.

Die Kriegerfechtschule 1502.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

Kölner Dombau=Lotterie; Hauptgewinn Mk. 75 000; Ziehung am 23. Februar cr. 1/1 Loose a Mk. 3,50. 1/2 a Mk. 2,—
Weseler Geld=Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000, 1/1 Loose a Mk. 3,50.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Echt Wiener

Ball= u. Gesellschaftsschuhe

in allen nur denkbaren Dessins offerirt zu außerordentlich billigen Preisen

H. Penner, Culmerstr. 4,

auch **alle anderen Schuhwaaren** von den Einfachsten bis Elegantesten, so auch größte Auswahl echt russischer **Gummiboots.**

Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstätte nur von Gesellen ausgeführt.

H. Penner, Schuhmachermeister.

Im Lesen und Schreiben geübte, gut gekleidete **männliche Personen,** der deutschen und polnisch. Sprache mächtig, die mit den Stadt- und Landbewohnern geschäftlich zu verkehren verstehen und ein Betriebs-Kapital von Mk. 50 bis 100 aufzuweisen, könn. sich beim Sammeln von Abonnenten auf zugfähige Volksliteratur bei hoher Provision ein. dauernd., leichten, einträgl. Broderwerb auf auswärtigen Reisetouren verschaffen. Selbstgeschrieb. Off. unt. **„Westpreußisches Volksschriftenbureau in Mocker bei Thorn, Lindenstr. 57".**

W. Boettcher, Spediteur,

empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken.

Artushof.

Sonntag, d. 22. Januar 1893:

Großes Extra=Concert

von der Kapelle des Infanterie Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 22. Januar 1893,
Abends 8 Uhr:

Großes Streich=Concert.

Vorzüglich gewähltes Programm.
Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

NB. Der Saal ist gut geheizt.

Sanitäts= Kolonne.

Sonntag, d. 22. d. M., Nachm., 4 Uhr, pünkliches, vollzähliges Erscheinen. Aufnahme neuer Mitglieder.

Turn= Verein.

Sonntag, d. 22. Januar 1893:

Turnfahrt nach Culmsee.

Abmarsch Nachmittag 2 Uhr vom Kriegerdenkmal. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Wiener Café.

Heute Sonntag, d. 22. Januar cr., großes Concert mit großer Vorstellung in der höheren Magie, verbunden mit Gymnastik u. Comik.

Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Entree a Person 50 Pf., Kinder die Hälfte.
Rudolph von Bergen.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Montag, d. 23. cr., Abends präzise 8 Uhr im Artushofe:

Vortrag

d. Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg. „Schiller's und Otway's „Don Carlos" und ihre gemeinsame Quelle."

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder haben nach eingeholter Genehmigung des Vorstandes Zutritt.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, d. 28. Januar cr., Abends 8 Uhr:

Instrumental=Concert

mit nachfolgendem **Tanz**
im Artushof.

Der Vorstand.

W. Boettcher

sucht **Rückladung** für einen Patent-Möbelwagen nach **Berlin,**
„ „ „ **Bromberg.**

Möbl. Zim. u. Kab., mit auch ohne Pension, zu verm. Heiligegeiststr. 10, prt. **Paczkowski.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.